

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Erscheint** mit Ausnahme des Sonntags täglich, kostet für das halbe Jahr 6 fl., das Vierteljahr 3 fl., ein Monat 1 fl.

Mit **Postverendung:**

In **Inland:** halbjährig 8 fl., vierteljährig 4 fl. 6. B.

In **Ausland:** halbjährig 10 fl., vierteljährig 5 fl.

Redacteur u. Eigenthümer: **H. Steinhausen.**

**Inserate** aller Art werden in der Steinhausen'schen Buchdruckerei angenommen; für die erste Zeile des ersten Monats 20 kr., für die zweite 15 kr., für die dritte 10 kr., für die vierte 8 kr., für die fünfte 6 kr., für die sechste 5 kr., für die siebente 4 kr., für die achte 3 kr., für die neunte 2 kr., für die zehnte 1 1/2 kr., für die elfte 1 1/4 kr., für die zwölfte 1 1/2 kr., für die dreizehnte 1 1/4 kr., für die vierzehnte 1 1/2 kr., für die fünfzehnte 1 1/4 kr., für die sechzehnte 1 1/2 kr., für die siebenzehnte 1 1/4 kr., für die achtzehnte 1 1/2 kr., für die neunzehnte 1 1/4 kr., für die zwanzigste 1 1/2 kr., für die einundzwanzigste 1 1/4 kr., für die zweiundzwanzigste 1 1/2 kr., für die dreiundzwanzigste 1 1/4 kr., für die vierundzwanzigste 1 1/2 kr., für die fünfundzwanzigste 1 1/4 kr., für die sechsundzwanzigste 1 1/2 kr., für die siebenundzwanzigste 1 1/4 kr., für die achtundzwanzigste 1 1/2 kr., für die neunundzwanzigste 1 1/4 kr., für die dreißigste 1 1/2 kr., für die einunddreißigste 1 1/4 kr., für die zweiunddreißigste 1 1/2 kr., für die dreiunddreißigste 1 1/4 kr., für die vierunddreißigste 1 1/2 kr., für die fünfunddreißigste 1 1/4 kr., für die sechsunddreißigste 1 1/2 kr., für die siebenunddreißigste 1 1/4 kr., für die achtunddreißigste 1 1/2 kr., für die neununddreißigste 1 1/4 kr., für die vierzigste 1 1/2 kr., für die einundvierzigste 1 1/4 kr., für die zweiundvierzigste 1 1/2 kr., für die dreiundvierzigste 1 1/4 kr., für die vierundvierzigste 1 1/2 kr., für die fünfundvierzigste 1 1/4 kr., für die sechsundvierzigste 1 1/2 kr., für die siebenundvierzigste 1 1/4 kr., für die achtundvierzigste 1 1/2 kr., für die neunundvierzigste 1 1/4 kr., für die fünfzigste 1 1/2 kr., für die einundfünfzigste 1 1/4 kr., für die zweiundfünfzigste 1 1/2 kr., für die dreiundfünfzigste 1 1/4 kr., für die vierundfünfzigste 1 1/2 kr., für die fünfundfünfzigste 1 1/4 kr., für die sechsundfünfzigste 1 1/2 kr., für die siebenundfünfzigste 1 1/4 kr., für die achtundfünfzigste 1 1/2 kr., für die neunundfünfzigste 1 1/4 kr., für die sechzigste 1 1/2 kr., für die einundsechzigste 1 1/4 kr., für die zweiundsechzigste 1 1/2 kr., für die dreiundsechzigste 1 1/4 kr., für die vierundsechzigste 1 1/2 kr., für die fünfundsechzigste 1 1/4 kr., für die sechsundsechzigste 1 1/2 kr., für die siebenundsechzigste 1 1/4 kr., für die achtundsechzigste 1 1/2 kr., für die neunundsechzigste 1 1/4 kr., für die siebenzigste 1 1/2 kr., für die einundsiebzigste 1 1/4 kr., für die zweiundsiebzigste 1 1/2 kr., für die dreiundsiebzigste 1 1/4 kr., für die vierundsiebzigste 1 1/2 kr., für die fünfundsiebzigste 1 1/4 kr., für die sechsundsiebzigste 1 1/2 kr., für die siebenundsiebzigste 1 1/4 kr., für die achtundsiebzigste 1 1/2 kr., für die neunundsiebzigste 1 1/4 kr., für die achtzigste 1 1/2 kr., für die einundachtzigste 1 1/4 kr., für die zweiundachtzigste 1 1/2 kr., für die dreiundachtzigste 1 1/4 kr., für die vierundachtzigste 1 1/2 kr., für die fünfundachtzigste 1 1/4 kr., für die sechsundachtzigste 1 1/2 kr., für die siebenundachtzigste 1 1/4 kr., für die achtundachtzigste 1 1/2 kr., für die neunundachtzigste 1 1/4 kr., für die neunzigste 1 1/2 kr., für die einundneunzigste 1 1/4 kr., für die zweiundneunzigste 1 1/2 kr., für die dreiundneunzigste 1 1/4 kr., für die vierundneunzigste 1 1/2 kr., für die fünfundneunzigste 1 1/4 kr., für die sechsundneunzigste 1 1/2 kr., für die siebenundneunzigste 1 1/4 kr., für die achtundneunzigste 1 1/2 kr., für die neunundneunzigste 1 1/4 kr., für die hundertste 1 1/2 kr., für die einundhundertste 1 1/4 kr., für die zweiundhundertste 1 1/2 kr., für die dreiundhundertste 1 1/4 kr., für die vierundhundertste 1 1/2 kr., für die fünfundhundertste 1 1/4 kr., für die sechsundhundertste 1 1/2 kr., für die siebenundhundertste 1 1/4 kr., für die achtundhundertste 1 1/2 kr., für die neunundhundertste 1 1/4 kr., für die tausendste 1 1/2 kr.

**Abonnements-Bureaus:** In **Mediasch** bei Herrn **Joh. Hedrich**; in **Schäßburg** bei Herrn **C. J. Habersang**, Buchhändler; in **Szass-Regen** bei Herrn **J. G. Rinn**, Kaufmann; in **Broos** bei Herrn **J. F. Leonhard**, Kaufmann; in **Mühlbach** bei Herrn **J. Leonhard**, Kaufmann; in **M. Wasarhely** bei Herrn **J. Wittich's** Buchhandlung; in **Klausenburg** bei Herrn **J. Stein**, Buchhändler; in **Bistritz** bei Herrn **C. Schell**, Lehrer, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

**Nr. 25.** Hermannstadt, Freitag am 29. Januar 1869. **1869.**

### Einladung zur Pränumeration

auf die „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten.“

In loco:	Mit Postverendung für Auswärtige:
Juli 1868: 2 fl. —	2 fl. 67 kr.
Aug. 1868: 5 —	6 — 67 "
Sept. 1868: 11 —	14 — 67 "

Hermannstadt, 29. Januar 1869.

**Redaktion und Verlag**  
Theodor Steinhausen.

### Amtliches.

(Ernennungen.) Der k. ung. Finanzminister hat den **Michael Krausz** und **Karl Karner** zu Steuercontrolloren, **Josef Csiga** zum Steuerbeamten; ferner den **Adolf Bayer**, **Julius Verhás** und **Josef Gaval** zur Hilfssteuerbeamten, den **Finanzsekretär Bartholomäus Bay** zum ersten Sekretär bei der k. ung. Finanzdirektion, den **Josef Komola** zum Hilfssteuerbeamten, den **Anton Növény** zum Steuercontrollor III. Klasse ernannt.

Der Minister für öffentliche Arbeiten und Kommunikation hat den **Honorär-Konzipisten Eugen Szabó** zum Ministerial-Konzipisten und den **Alexander Galóny** zum Hilfskonzipisten ernannt.

(Namenänderungen.) **Mathias Rothnagel**, Einwohner von Steinamanger für sich und seine Kinder **Franziska**, **Heinrich**, **Johann**, **Joseph** und **Alexius** in „**Náda**“. — **Julius Schmidt**, Real- und Schul-Professor und dessen jüngerer Bruder **Béla** in „**Szalkai**“. — **Alisd Abraham**, Herr der Rechte in „**Sarandi**“, — der Ofner Einwohner **Anton Kreinhöfer** für sich und seine Tochter **Eugenie** in „**Tormási**“.

### Politische Uebersicht.

Wien, 25. Januar. Die gestrige „Wiener Zeitung“ meldet amtlich, daß Se. Majestät dem von niederösterreichischen Landtage beschlossenen Gesetze, betreffend die Ausschließung von dem Wahlrechte und der Wählbarkeit zum Landtage die allerhöchste Sanction erteilt habe. Nach diesem Gesetze, welches mit dem Tage der Kundmachung in Wirksamkeit trat, wird der §. 17 der Landtagswahlordnung für Niederösterreich außer Wirksamkeit gesetzt. Von nun an werden nur jene Personen vom aktiven und passiven Wahlrechte ausgeschlossen, welche wegen eines Verbrechens oder der Uebertretung des Diebstahls, der Veruntreuung, der Theilnahme hieran oder des Betruges zu einer Strafe verurtheilt worden sind. Personen, über deren Vermögen der Konkurs eröffnet oder das Ausgleichsverfahren eingeleitet worden ist, sind während der Dauer der Konkurs- oder Ausgleichsverhandlung zu Landtagsabgeordneten nicht wählbar.

Der Parteikampf in Ungarn wird anlässlich der Wahlen immer hitziger. Es ist bereits zu mörderischen Schlägereien gekommen, so namentlich in **Pereswarad**, wo man sich nicht auf die Zeitveränderung von Jenseits beschränkte, sondern zu thätlichen Angriffen schritt, in Folge deren ein

Pereswarader Bürger halb todt nach Hause getragen werden mußte. Hervorgehoben wird, daß die der Linken angehörenden Excedenten reichlich mit Geld versehen waren, dessen Quelle ein „unentdecktes Geheimniß“ sei. Aus Pest wird neuerdings die Aufstellung **Libay's** als Gegenkandidaten **Deak's** berichtet. Die Chancen des Ministers **Gorove** in der Theresienstadt gegen **Jecay** stehen bekanntlich nicht sehr günstig. Einige Blätter der Linken haben sogar verbreitet, der Minister werde im Neu-krader Wahlbezirk als Kandidat auftreten. Diefem Gerüchte wird nunmehr vom „**Naplo**“ entschieden widersprochen. **Gorove** wird sich im Pest-Theresienstädter Bezirk um ein Mandat bewerben.

In den auswärtigen Angelegenheiten nimmt der griechisch-türkische Konflikt selbstverständlich noch immer die erste Stelle ein. Der mit der Kollektivnote der Konferenz nach Athen abgeordnete Legationssekretär **Gh. Walewski** dürfte vor Mitte dieser Woche kaum an seinem Bestimmungsorte anlangen. Die Antwort der griechischen Regierung wird schwerlich vor dem 30. d. M. eintreffen. Ein Pariser Korrespondent der „**Jud. Velge**“ sagt über die Depesche, welche **Walewski** in Athen zu übergeben hat: „Die Sprache, welche darin Griechenland gegenüber geführt wird, ist so peremptorisch, daß eine aus Athen eingelaufene Depesche eine Zurückweisung seitens der griechischen Regierung voraussehen läßt.“ Anderen Berichten zufolge wird sich Griechenland der starken, diplomatischen Prestijon kaum entziehen können. Nicht nur die Westmächte, sondern auch **Rußland** soll die Absicht an den Tag gelegt haben, allen seinen Einfluß bei dem Kabinete von Athen auszubringen, um es zur Annahme der Erklärung zu veranlassen.

Athener Privatnachrichten zufolge scheint die Verwirrung in Griechenland sowohl nach Innen als nach Außen nur zuzunehmen. **König Georg** — heißt es — beabsichtigt in allem Ernste, dem Throne zu entsagen, wenn die gegenwärtigen Unruhen nicht alsbald beigelegt werden; und sein Plan, sich nach **Nauplia** zurückzuziehen, würde nur der erste Schritt zu einer viel weiteren Reise sein. Er habe gegen republikanische Bestrebungen anzukämpfen und um seine Gesundheit sehe es sehr schlecht.

Das die auswärtigen Angelegenheiten behandelnde Kapitel des französischen Blaubuches wird von dem konservativen „**Gerard**“ als eine unpartheiische Uebersicht über Frankreichs Antheil an der europäischen Geschichte des Jahres 1868 bezeichnet, welche in nicht unbedeutender Weise daran erinnert, daß Frankreich eine seiner selbst würdige Rolle in der Welt gespielt und daß die Politik des Kaisers und seiner Minister vom Geiste weiser Mäßigung beherrscht gewesen sei. Im Uebrigen — bemerkt das genannte Blatt — war aber das verfloßene Jahr kaum geeignet, zur Uebung glänzender hoher Politik Gelegenheit zu geben. Es war ein Jahr des Abwartens, der Unbestimmtheit, das seine Hauptbedeutung als ein Jahr des Friedens gewann. Jedes Friedensjahr ist insofern ein Gewinn, als es Gelegenheit für Ausbreitung des Geschäftes gibt und dadurch einen Krieg aus allgemeinen Gründen unwahrscheinlicher macht.

Ein interessanter Umstand wird der „**Corresp. du Nord-Ost**“ aus Berlin berichtet. In der preussischen Hauptstadt soll nämlich in Kürze eine Broschüre unter dem Titel: „**Rückblick auf 1868**“ erscheinen, worin man wichtige Schriftstücke und Enthüllungen finden wird. Namentlich wird diese Broschüre dem Grafen **Bismarck** einige Thatfachen in's Gedächtniß zurückrufen, die nicht zu kennen oder vergessen zu haben er sich den Anschein gibt. So wird diese Broschüre den Text einer telegraphischen Depesche enthalten, welche vier Tage vor der bekannten **Uedom'schen** Note an diesen preussischen Gesandten abgefaßt wurde und der Behauptung des Grafen **Bismarck**, als habe er den Inhalt jener Note des Grafen **Uedom** erst zehn Tage nach ihrer Mittheilung an **Kamarmora** erfahren, vollkommen widerspricht.

Diese Depesche lautet: „**Graf Bismarck** an Herrn v. **Uedom** in Florenz, Berlin 18. Juni 1866. Dringen Sie bei der italienischen Regierung entschieden darauf, daß sie sich mit dem ungarischen Komitee in's Einvernehmen setzt. Eine Weigerung des Generals **Kamarmora** müßte bei uns den Zweifel rege machen, daß Italien nicht die Absicht habe, mit Oesterreich einen ersten Krieg zu führen. Wir sind bereit, die Freundschaften in der nächsten Woche zu beginnen. Eine unentschiedene Kriegsführung seitens Italiens innerhalb des Festungsvierecks würde jedoch nur unser Mißtrauen vermehren.“

Man ersieht hieraus, daß der Graf **Uedom** in seiner Note an **Kamarmora** nur die direkte Weisung seines Chefs befolgt hat; er hat, wie ihm vorgezeichnet war, „bei der italienischen Regierung entschieden dahin gewirkt“, daß sie sich den Plan eines Vernichtungskrieges aneigne.

Die „**Kreuzzeitung**“ bringt einen Artikel: „**Der Friede Europa's**“, der sehr kriegerisch beginnt, um mit einer Rundgebung friedfertiger Absichten zu schließen. Das erwähnte Organ zählt die Streitkräfte der preussischen Armee mit sichtlichem Wohlbehagen auf, zieht daraus den Schluß, daß das französische Heer in Deutschland einen ebenbürtigen Gegner finden würde, und meint: „**Vom Standpunkte Napoleon's** aus betrachtet, ist der Einfluß, den er beim Beginn des kriegerischen Würfelspiels zu machen hätte, ein ganz anderer als der, den Deutschland etwa riskirte. Würden wir in einer Schlacht besiegt, nun, so hätten wir eben eine Schlacht verloren; würden die Franzosen besiegt, so könnte sich mit der Niederlage der französischen Armee leicht die Niederlage der Napoleonischen Dynastie verknüpfen. Weiter. **Napoleon** kann einen so großen Krieg, wie der gegen Deutschland sein würde, nicht persönlich leiten, sondern er müßte die einseitige Leitung irgend einem General übertragen. Würde nun dieser General selbst die glänzendsten Siege erkämpfen — es fragt sich, ob die Verbeeren derselben der Napoleonischen Dynastie erwünscht sein dürften.“ Man wird sich diese freundschaftlichen Betrachtungen wohl hinter den Spiegel setzen.

### Der Gesetzentwurf über die obligatorische Civilehe.

Wien, 23. Jänner. Die wichtigsten Bestimmungen derselben sind folgende: In den sechs Artikeln des Einganges wird bestimmt, daß von dem Tage, an welchem das Civilehe-Gesetz in Wirksamkeit tritt, alle anderen auf die Ehe bezüglichen Gesetze außer Kraft treten; daß dieses Gesetz auch für Ehen gilt, die vor der Wirksamkeit desselben geschlossen wurden (bei Scheidungen u.); daß Ehegatten, welche jetzt von Tisch und Bett getrennt sind, ihr auf vollständige Auflösung der Ehe gerichtetes Ansuchen erst nach einem Jahre bei Gericht anbringen können.

In 82 Paragraphen bringt nun der Entwurf im Wesentlichen folgende Anordnungen: Das Eheversprechen begründet keinerlei bürgerliche Verpflichtung. Durch den Ehevertrag verpflichten sich die Ehegatten zur unzertrennlichen Lebensgemeinschaft. Einen Ehevertrag kann Jeder schließen, welchem kein bürgerliches Ehebündniß entgegensteht. Mannpersonen können vor zurückgelegtem 18. und Personen weiblichen Geschlechtes vor zurückgelegtem 14. Lebensjahre keine gültige Ehe schließen. Wenn ein Ehemann nach der Verehelichung erfährt, daß seine Gattin in ledigem Stande von einem Dritten geschwängert war, so kann er fordern, daß die Ehe als ungültig erklärt werde. Personen, welche eine Ehe geschlossen haben, können vor erfolgter Auflösung des Ehebandes sich nicht wieder verehelichen. Personen, welche

## Feuilleton.

### Der tolle Graf.

Novelle von **Adolf Schirmer**.  
(Fortsetzung.)

#### Das amerikanische Duell.

Ungefähr um dieselbe Zeit, als Graf **Edgar**, **Kulu** und **Mansfeld** die Eisenbahnstation erreichten, in deren Nähe die **Villa Traubach's** lag, ging dieser in seinem verschlossenen Gemache heftig erregt auf und ab. **Franz** hatte ihm eine Stunde zuvor irgend eine Erfrischung gebracht und sich dann so lautlos entfernt, wie er gekommen war.

Der Graf fragte sich, was wohl die nächste Zukunft für ihn bringen werde? Es marterte ihn der Gedanke, daß die Künstlerin, an die er sich gewandt, möglicherweise verheiratet sein könne, denn **Kulu** pflegte ja während einiger Sommermonate Gastrollen im Auslande zu geben. Die Zeit verstrich, ohne daß **Traubach** einen Laut um sich her vernahm; ein finsterner Kleinmuth besaßlich sein Herz, er begann an der Zuverlässigkeit des **Buchligen** zu zweifeln. Er fürchtete, daß plötzlich und unversehens die **Weiße** eintreffen könne, ihn in ein Irrenhaus zu schaffen. Geschah dieses, dann müßte er sich für verloren ansehen. Eine Angst durchzuckte ihn, die ihm das Blut zum Gehirn trieb und fast seine Sinne verwirrte.

„**Nur das nicht, o mein Gott, nur das nicht!**“ murmelte er, indem er seine zitternden Hände gegen die glühende Stein presste.

Er war so eine lange Zeit, von unglücklicher Aufregung gefoltert, auf und ab gegangen, als er plötzlich zusammenschredte. Durch das Gitter des ihm zunächst befindlichen geöffneten Fensters flog ein mit einem Papier umwickelter Stein und fiel zu seinen Füßen nieder. Der Graf bückte sich heftig, er raffte den Stein sammt der Umhüllung auf. Dann

trat er eilig an das Fenster und spähte hinaus. Er erblickte Niemanden, weder bei dem Hause, noch in dem Parke. Nun entfernte er sich vom Fenster und öffnete das zerknitterte Papier. Wenige Worte, unorthographisch und kaum leserlich geschrieben, standen darauf. Der Graf errieth ihren Sinn mehr, als er ihn entzifferte. Er jubelte innerlich auf, denn es stand da: „**Noch heute kommt Hilfe!**“

„Diese Nachricht ist von dem **Buchligen!**“ flüsterete er vor sich hin. „**Der Himmel** sei gepriesen! Der **Bursche** hat **Kubilla** gesprochen, sie ist energisch, besitzt einflußreiche Verbindungen, hat den guten Willen, mir beizustehen, ich werde gerettet sein!“

Er trat wieder einen Augenblick an das Fenster. Vorsichtig und schnell schleuderte er den Stein hinaus, zerriff dann das Papier in winzige Stücke, drehte diese zu Kügelchen und warf sie in den Gamin. Er athmete hoch auf, Thränen rannen über seine bleichen, abgezeherten Wangen. Er trocknete sie und lächelte seit langer Zeit wieder zum ersten Male. Sein noch vor Kurzem halb erloschener Blick strahlte wieder lebhaft. Hastig legte er seinen Gang durch das Zimmer fort, aber er schritt jetzt voll Festigkeit einher.

Hoffnung macht aus dem Menschen Alles, sie verleiht ihm Jugendstärke, und sei es auch nur auf Momente.

Zur selben Stunde befanden sich **Franz**, dessen **Gefestehelfer** und die **Großmutter** des Grafen in einem kleinen Zimmer, das am Eingange der **Villa** lag und stets der Dienerschaft zum Aufenthalt gedient hatte. Die **Alte** kauerte am Fenster, von dem aus man den Vorpark und den **Jahresweg** übersehen konnte, der an der **Villa** vorüber führte. Der **klasse Franz** und sein **Gefährte**, ein düster blickender Mensch, saßen an einem Tische, welcher mitten im Zimmer stand. Sie tranken Wein.

„**Mein Bruder** bleibt lange fort!“ brummte **Franz**. „**Ich** mag ihn schlagen oder nicht, er thut nicht, was ich befehle! Heute wird es wieder etwas für ihn gehen, ich bin schlechter Laune!“

„**Mir** scheint, **Du** hast **Gewissensbisse**, mein **Lieber!**“ rief der **Audere** lachend. „**Du** bist ein **Thor!**“

„**Dort** kommt der **Kleine!**“ schnarrte die **Großmutter**.

**Franz** blickte von seinem Sitze aus durch das Fenster. Er sah in der That seinen buckligen Bruder an der Gitterpforte des Vorparkes stehen. Und nun hörte er ihn auch anrufen.

Neben der Pforte befand sich ein kleines Portierhäuschen, im Schweizerstyle erbaut, das ein Mann bewohnte, der ebenfalls dem **Baron Gordon** ergeben war und im Solde desselben stand. Dieser Mann verlieh jetzt das Häuschen und ließ den **Krüppel** ein, der nun durch den Vorpark der **Villa** jubelte. Der **schlaue Bursche** that, als komme er direct von der **Eisenbahn**. Während er seinen Weg zur **Villa** nahm, erhob sich **Franz** und griff nach einem Stoeck.

„**Du** wirst noch einen **Todtschlag** begehnen!“ scharrte die **Alte**.

„**Befümmere** die **Großmutter** sich um sich selber!“ rief **Franz** herriß hervor.

Einige Minuten vergingen; dann hinter der **Buchlige** in das **Zimmer**. Er gewahrte sogleich die drohende Miene des **Bruders** und den **Stoß**, aber er blieb gelassen.

„**Wenige** Schritte vom **Bahnhofe**, in der **Stadt**, wäre ich fast überfahren worden,“ sagte er, „darum verpöckelte ich mich. Der Herr des **Wagens** nahm mich nach seiner **Wohnung**, weil ich halb ohnmächtig war!“

„**Das** ist **Alles** erlogen!“ antwortete **Franz** raub. „**An** **Deinen** **Kleidern** sehe ich, daß **Du** auf einer **Mauer** wach und an einem **Baume** herababsteigst, so sorgfältig **Du** Dich auch gereinigt haben magst. **Du** wirst also irgendwas **Obst** gestohlen oder andere **Dinge** vollführt haben. Jedenfalls **kaufst** **Du** nicht pünctlich meinem **Befehle** nach. **Wo** sind die **Sachen**, die **Du** holen solltest?“

Der **Buchlige** legte eine **Handtasche** auf den **Tisch**.

„**Hier!**“ entgegnete er trotzig. „**Es** ist **Alles** drinnen. **Und** nun **thut** mit mir, was **Du** willst, ich sehe schon, worauf es abgesehen ist. **Aber** es wird **Du** schlecht bekommen!“

„**Du** drohst mir?! **Wart!** nur!“

„**Franz** hatte kaum diese **Worte** grimmig hervorgestoßen, als er den **Kleinen** packte, die **Krücke** desselben zur **Seite** schlenberte, den **armen** **Mig-**

holz & Diebel in Troppau  
Rechenmeister.  
Rechenbuch des gesammten Rechnens.  
Preis 36 fr.

Leonhard Broos  
Eisenbahn  
Bedingungen pünctlich be-

Frauen-  
Reulung

Anzug,  
Ball-Anzug,  
Magazin

Alt,  
Magazin

Hermannstadt  
1869.  
am 10. u. 24. Februar 1869.

überwiesen sind, mit einander einen Ehebruch begangen zu haben, können sich nicht ehehellen. Wer sich mit einer dritten Person verabredet, seinem Ehegatten nach dem Leben zu trachten, kann mit dieser dritten Person eine Ehe nicht eingehen.

Die Bezirksgerichte haben das Aufgebot mittelst Anschlag zu besorgen und muß dieser durch drei Wochen angeheftet bleiben, bevor zur Ehe geschritten werden kann. Der Ehevertrag muß vor dem f. k. Bezirksrichter des Gerichtsprangels, in welchem eines der Brautleute wohnt und das Aufgebot stattgefunden hat, oder vor dem Stellvertreter des f. k. Bezirksrichters mittelst feierlicher Erklärung der Einwilligung der beiden Brautleute in Gegenwart zweier Zeugen und eines beeideten Schriftführers geschlossen werden.

Den Eheleuten bleibt es nach Abschließung des Ehevertrages vor dem Bezirksrichter unbenommen, die kirchliche Einsegnung ihrer Ehe bei einem Seelsorger zu erwirken.

Die Gattin erhält durch die Verheiratung den Familien-Namen des Mannes und nimmt an dem Stande desselben theil. Die Ehegatten nehmen durch den Ehevertrag gegenseitig die Verbindlichkeit der Treue, Unterstützung und anständigen Begegnung. Der Ehemann ist verpflichtet, seine Gattin in seine häusliche Gemeinschaft aufzunehmen, sie zu beschützen und zu vertreten und ihr nach seinem Vermögen den anständigen Unterhalt zu gewähren. Der Mann ist berechtigt, von seiner Gattin Gehorsam und Beistand im Hauswesen und Gewerbe zu fordern. Die Ehefrau ist verpflichtet, dem Manne an seinen Wohnsitze zu folgen, insofern nicht eine ernsthafte Ursache für ihr Leben, ihre Gesundheit oder für den Unterhalt der Familie ihre Weigerung zu rechtfertigen vermag. Die gegenseitigen Personen-Rechte der Ehegatten können durch Verträge nicht geändert werden.

Den Ehegatten ist es nicht gestattet, die eheliche Gemeinschaft durch beiderseitiges Einverständnis ohne Dazwischenkunft des Richters aufzuheben, sie mögen nun die Ungültigkeit der Ehe behaupten, oder die Scheidung von Tisch und Bett, oder die Trennung der Ehe anstreben. Nur ein an dem Ehehindernisse schuldloser Theil hat das Recht, zu verlangen, daß der Ehevertrag ungültig erklärt werde.

Wird eine Ehe für ungültig erklärt, so ist in dem Urtheile zugleich auszusprechen, ob und welcher Ehegatte als schuldig oder schuldlos erscheint. Sind in einer ungültig erklärten Ehe Kinder erzeugt worden, so muß für dieselben wie für eheliche Kinder gesorgt werden. Die Scheidung von Tisch und Bett ist den Ehegatten über ihr einverständliches Ansuchen vom Gerichte zu bewilligen. Scheidenden Ehegatten steht es frei, sich wieder zu vereinigen, was sie bei Gericht anzuzeigen haben.

Die Ehe kann niemals durch Uebereinkunft der Ehegatten sondern nur durch richterlichen Spruch aus wichtigen Gründen getrennt werden.

Auch gegen den Willen des schuldigen Ehegatten kann der schuldlose andere Gatte die gerichtliche Trennung der Ehe aus folgenden Gründen verlangen: 1. Wegen Ehebruchs der Frau oder wegen Concubinats des Mannes; 2. wenn ein Ehegatte wegen eines aus Gewinnsucht oder gegen die Sittlichkeit verübten Verbrechens zu einer wenigstens fünfjährigen Freiheitsstrafe verurtheilt wurde; 3. wenn ein Ehegatte den andern böswillig verlassen hat und auf öffentliche gerichtliche Vorladung innerhalb des Zeitraumes von drei Jahren zu seiner Pflicht nicht zurückgekehrt ist; 4. wenn ein Ehegatte gegen den andern dem Leben oder der Gesundheit gefährliche Nachstellungen oder wiederholte schwere Mißhandlungen sich zu Schulden kommen ließ.

Die Ehegattin verliert durch die Ehetrennung den Familien-Namen und Stand des Mannes nur dann, wenn der letztere wegen Verurteilung seines Namens auf diesen Verlust angetragen und das Gericht nach Würdigung der Sachlage hierauf erkannt hat.

Die Wiedervereinigung getrennter Ehegatten unterliegt als neue Ehe allen Erfordernissen eines gültigen Ehevertrages.

Wenn eine Ehe für ungültig erklärt, getrennt, oder durch des Mannes Tod aufgelöst wird und die Frau sich im Zustande der Schwangerschaft befindet, soll dieselbe nicht vor ihrer Entbindung zu einer neuen Ehe schreiten.

**Inland.**

**Kronstadt, 27. Jänner.** Die „Kronstädter Zeitung“ veröffentlicht nachstehendes Schreiben. In Folge höherer Ermächtigung bin ich in der Lage, den gegen meine Person in Umlauf gebrachten Gerüchten gegenüber zu erklären: daß es durchaus nicht in der Absicht der hohen Regierung liegt mich meines Dienstes zu entheben — vielmehr aber statt meiner demaligen, mit einer andern, gegebenen Falls auch mit den Pflichten eines Abgeordneten besser in Einklang zu bringende Stellung zu übertragen.

Emil v. Trausenfels,  
f. ungar. Ministerialsekretär im Ministerium  
am allerhöchsten Hoflager.

gestalteten niederwarf, und mit voller Kraft auf ihn loszuschlagen begann.

Der Wüthige biß sich die Lippen blutig vor Schmerz, aber er gab keinen Laut von sich; er war eine thierische Natur, er hätte sich eher tödten lassen, als durch irgend eine Kundgebung von Furcht oder Schwäche dem Bruder einen Triumph zu bereiten.

Franz hatte wohl schon eine Minute lang unbarmherzig auf den armen Krüppel losgeschlagen, als plötzlich beim Parthietheore heftig angelautet ward. Er hielt inne und trat zu der Großmutter an das Fenster. Und nun sah er, wie ein Wagen vor dem Gittereingange hielt, eine Dame und drei Herren ausstiegen. Er gewahrte auch zugleich, daß ein Wortwechsel zwischen jenen Leuten und dem an das Gitter getretenen Thorhüter entstand, der sie nicht einlassen wollte. Plötzlich bemerkte er aber, wie einer der Herren augencheinlich nur wenige Worte dem Portier zuordnete, und dieser dann sich beeilte, das Gitter zu öffnen.

„Der Dummkopf!“ schrie der obnein erhobte Franz zornig. „Wie kann er sich unterstehen, zu öffnen? Hat er die Befehle des Barons verstanden?“

„Jene Dame ist vielleicht die Baronin!“ murmelte der Camerab, sich vom Tische erhebend.

„Das weiß ich nicht!“ entgegnete Franz. „Und wenn sie es auch sein sollte, so dat doch der Schelm dort nicht das Recht, sie einzulassen. Ich sehe den Baron nicht, — jene Leute kommen sicher ohne sein Wissen!“

„Glaubst Du?“

Franz antwortete nicht. Er blickte schärfer auf die Personen, welche jetzt häufig durch den Vorpar der Villa zuschritten.

„Das kommt mir verdächtig vor!“ begann er nun. „Zum Teufel, wenn jener Herr, auf dessen Aufforderung der Schelm so eilig die Pforte öffnete, von der Polizei wäre!“

„Du kannst recht haben!“ brummte der Andere.

„Verständigen wird uns rath für den Fall! Der Kranke ist nicht mehr hier, er verfiel gestern in Tobsucht und ward in eine der Heilanstalten der Residenz gebracht, wir wissen nicht recht, in welche, verstanden? Wir verweigern die Durchsichung der Villa. Ich muß Zeit gewinnen, denn ich erwarte jeden Augenblick neue Instruktionen des Barons. Also merkt Euch, was ich sagte!“

Mediosch, 24. Jänner. Am 16. d. wurden von der hiesigen Stabskommission nachfolgende Bürger unseres Wahlbezirks zu Mitgliedern des Centralauschusses gewählt:

A. May, Notar aus Wurmloch; J. Fleischer, Richter aus Birkhelm; St. Döngel, Stadtwundarzt aus Mediasch; A. Wachsman, Vize-notar des Magistrates; B. Friedrich, Notar aus Bogeschoss; C. Strauß, Ober-des Magistrates; G. András, evang. Pfarrer aus Kl. Kopisch; notar des Magistrates; G. András, evang. Pfarrer aus Kl. Kopisch; G. Krihan, gr.-orient. Pfarrer aus Mediasch; C. Kuner, Se- aus Mediasch; Fr. Brandl, Eisenhändler aus Mediasch; C. Kuner, Se- nator und prov. Magistrats-Vorstand; J. Bredt, Senator; zu Ersatz- männern: Ed. Josef, Präsidial-Sekretär; F. Genter, Privatier; J. Albrecht aus Mediasch und Senator Friedrich v. Zehdenfeld.

Oben bei der Ausschussung konstituirte, wobei Carl Strauß zum Präses, Stellvertreter und Stefan Döngel zum Schriftführer gewählt wurden. Nach Konstituierung des Ausschusses begann derselbe seine Vorarbeiten mit Auslesung und Beratung der Instruktions-Bestimmungen; arbeiten beim Abschnitt 13, lit. c, wo es heißt: Was die nach dem Census beschafften Wähler betrifft, so sind alle Jene, welche außer der Kopfsteuer und dem Steuerzuschlag 8 fl. 40 kr. 3 W. direkte Steuer zu zahlen, in Gegenwart u. s. w. erhob sich eine sehr animirte Debatte. Man wußte eben nicht, wie dieser Abschnitt mit der verlaubbaren Gültigkeit der Ge- sehe in Einklang zu bringen sei. Auf Grundlage der Verfassung besteht ein Gesetz nur so lange Geltung, als kein neueres an seine Stelle getre- ten. Nachdem aber der Reichstag in seiner abgelaufenen Gesetzgebungs- periode ein Steuergesetz beschloß und dasselbe alle gesetzlichen Eigen- schaften erhalten hat; ja nachdem es sogar mit Rückwirkungskraft bis zum Beginn des 1868er Steuerjahres ausgedrückt und verordnet wurde, so sollte es sich von selbst verstehen, daß zur Befreiung der Wahlfähig- keit die Steuerabgaben der letztjährig eingehobenen Steuer maßgebend sein sollten.

Allein im Rathe des Ausschusses wurden auch zwei Stimmen laut, welche, nachdem die neugesetzten Steuern noch nicht vollständig vorge- schrieben wären, obige Instruktions-Bestimmung mit dem Steuerfuß von 1867 im Einklang stehend betrachteten.

Die Majorität behauptete, daß die Steuerfüße von 1867, weil sie aus der Zeit des Interregnums herrührten, also als vollkommen illegal zu bezeichnen seien von der verfassungsmäßigen Re- gierung um so weniger als Grundlage des Wahlsensus betrachtet werden dürften, als wie oben beleuchtet wurde, die gesetzliche Regelung der Steuern unumkehrbar endgültig stattgefunden und das verfassungsmäßige Ministerium zur Durchführung verfassungsmäßiger Gesetze nicht Dekrete des Interreg- nums zur Grundlage nehmen würde.

Da man sich über die richtige Auffassung befragter Bestimmung nicht einigen konnte, so wurde mit 2 gegen 2 Stimmen beschlossen: „Bei dem hohen Ministerium des Innern anzufordern: nach welchem Steuerfuß die Konstitution der Wähler vorgenommen werden soll: nach dem Ansätze von 1867 oder nach dem neuen reichstäglich beschlossenen Gesetz.“

So viel wir erfahren haben, ist die Antwort erstiegen und wir hoffen, daß die Sache in der Lage sein werden, erfolgt weitere Mittheilung.

**Klausenburg, 26. Jänner.** Im heutigen „Kolosvari Közlöny“ geißelt Bethlen Janos sen. das tschechische „Pronunciamento“ und gelangt zu der Schlussfolgerung, daß ein Sieg der vorläufig fusionirten linken Parteien die Zerstückelung Ungarns und die Vernichtung der ungarischen Nation nach sich zu ziehen geeignet sein könne.

Demselben Blatte entnehmen wir, daß eine ansehnliche Anzahl von Wählern unter Führung des Bürgermeisters Samuel Fillep sich zu dem bermalen in Klausenburg weilenden Minister und gewesenen dortigen Reichs- tagabgeordneten, Grafen Emerich Mikó begab, wo der Bürgermeister als Sprecher der Anwesenden der Majoritätspolitik des Reichstages volle Aner- kennung zollte und die Hoffnung ausdrückte, daß man Se. Erlässung wieder als Vertreter Klausenburgs werde begrüßen können. — Nachdem Graf Mikó in kurzer Erwidderung geantwortet, forderte der ev. luth. Pfarrer, Georg Sings den Grafen auf, die Vertretung Klausenburgs auf dem nächsten Reichstage wieder anzunehmen; die Erklärung des Aufgeforderten, daß er dies sich zur höchsten Ehre anrechnen werde, wurde mit lebhaften Applaus aufgenommen.

Im Unterabtheilungs Komitee ist das Centralwahlkomitee im Acla- mationswege bestellt worden. — Der im Komitatsauschusse vom gewese- nen Deputirten Stephan Kemény vorgetragene Rückblick auf die Thä- tigkeit des abgelaufenen Reichstages wurde beifällig aufgenommen.

**Wesitz, 26. Jänner.** Die gestern gemeldeten Vermittlungsversuche zwischen den Fraktionen Falk und Wahrmann sind gescheitert, diese wollen sich dem beantragten Schiedsgerichte nicht unterwerfen. Als letzter Ausweg bleibt nur der Austritt beider Candidaten, womit die Partei Falk, dem Vernehmen nach, einverstanden ist; diese will zustimmen, daß ein israeliti- scher Kaufmann die Koppelstadt vertritt. Vorgeschlagen sind: Straßer und Hollischer. Die Partei Wahrmann schwankt.

**Peß, 26. Jänner.** Die Rumänen Ungarns und Siebenbürgens halten am 7. Februar eine große Parteiberathung in Temesvar, ob sie in den Landtag eintreten sollen oder nicht.

**Debenburg, 25. Jänner.** Die gestern Nachts in der Groß- Zintendorf Zunderfabrik durch E. Gonzales einberufene Wählerversammlung der Drapartei fiel für die Drapisten glänzend aus, die Wahl Mar Verme- nyis zum Deputirten ist als gesichert zu betrachten.

**Temesvar, 26. Jänner.** Anton Mocsanyi hat die Romä- nen Ungarns und Siebenbürgens auf den 7. Februar d. J. zu einer Konferenz hieher eingeladen. — Wir sehen,“ heißt es in der „Albina“, welcher die Einladung veröffentlicht — daß die Parteien überall im Lande Konferenzen abhalten und sich zum konstitutionellen Kampfe rufen. Wöb unsere nationale Partei hat noch keinen Gebrauch von diesem konstitutionel- len Rechte gemacht und sich auch nicht organisiert, um eine wirksame Thä- tigkeit zu entwickeln, obgleich die Bestrebungen aus dieser Partei ebenso berechtigt und gleichgültig sind, wie jene der übrigen Parteien.“

Die Agenden der am 7. Februar d. J. in Temesvar zusammentre- tenden rumänischen Nationalkonferenz werden sein: Die Konstituierung der Konferenz; Vereinbarung im Interesse der nationalen Sache darüber, wie die Sache der rumänischen Nationalität gelegentlich der nächsten Depu- tirtenwahl am ersprießlichsten gefördert werden könne. — Der öffentlichen Berathung wird eine vertrauliche Besprechung im Mocsanyi'schen Hause vorangehen.

**Wien, 26. Jänner.** Die „Wiener Zeitung“ vom 26. Jänner ver- öffentlicht folgende Verordnung der Minister des Cultus und des Innern vom 18. Jänner 1869, betreffend den Vollzug der den Uebertritt von einer Kirche oder Religionsgesellschaft zur andern regelnden Bestimmungen des Gesetzes vom 25. Mai 1868, Reichsgesetzblatt Nr. 49.

Zur Ausführung der Art. 4, 5 und 6 des Gesetzes vom 25. Mai 1868, H. G. Bl. Nr. 49, werden auf Grund des Art. 18 dieses Gesetzes folgende Verfügungen getroffen:

§. 1. Die zur Entgegennahme der Erklärung des Austrittes aus einer Kirche oder Religionsgesellschaft berufene politische Behörde ist die f. k. politische Bezirksbehörde (Bezirkshauptmannschaft) des Wohn- oder Aufenthaltsortes des Meldeuden, und in jenen Städten die eigene Ge- meindeverwaltung haben, die mit der politischen Amtsführung betraute Gemein- debehörde.

§. 2. Die Kompetenz der Behörde zur Entgegennahme der Austritts- erklärung ist durch die österreichische Staatsbürgerschaft des Austrittenden nicht bedingt.

§. 3. Die Meldung muß bei der Behörde mündlich zu Prot- ocol gegeben oder in einem an diese gerichteten, mit der Unterschrift des Ver- trebenden versehenen Schriftstücke niedergelegt sein und jene Angaben halten, die nöthig sind, um zu beurtheilen, wem sie zu übermitteln sei.

§. 4. Die Identität der Person des Anmeldenden und ob der das vierzehnte Lebensjahr zurückgelegt und sich in dem erforderlichen Ge- und Gemüthszustande befindet, hat die Behörde nur dann zu prüfen, 1. Umstände vorliegen, die gegründete Zweifel zu erregen geeignet sind.

§. 5. Die Austrittenden sind von der über ihre Anmeldung eingefenen Verfügung schriftlich zu verständigen. Die schriftliche Verständigung kann unterbleiben, wenn die Partei, deren Identität nachgewiesen ist, auf verzichtet, oder wenn die mündliche Verständigung ausreicht.

**Wien, 26. Jänner.** Das französische Cabinet zeigte hier daß es des Beitrittes Griechenlands zu den Konferenzbeschlüssen e- bereit ist verklärt sei.

**Wien, 26. Jänner.** Aus München wird gemeldet, es sei Regierungsvorlage bevorstehend über eine Kreditbewilligung von 5 Mil- für Gewehre. Der Prinz von Wales wird morgen Früh um 7 Uhr hier abreisen.

**Wien, 27. Jänner.** Se. k. und k. Apostolische Majestät ge- mit der Allerhöchsten Entschliegung vom 13. Jänner d. J. den P- wachmeister der Arcierleibgarde, Obersten Emerich v. Sabarecz Generalmajor und Gardeunterlieutenant unter Belassung in seiner hiesi- Verwendung als Hauskommandant; den Gardeunterlieutenant der- lich ungarischen Leibgarde, Generalmajor August Bujánovic Agg-Telek zum Hauskommandanten dieser Leibgarde; den Gar- selonwachmeister der Arcierleibgarde, Rittmeister Franz Silv- Szilväs zum Major und Gardewachmeister der königlich ungo- Leibgarde allergnädigt zu ernennen; ferner: die Enttheilung des- lar- majors vom Armeestande Viktor Fürsten Deschalschi als Ge- selonwachmeister in die königlich ungarische Leibgarde und die Ueb- des Gardeunterlieutenant der Arcierleibgarde, Generalmajors P- herren v. Suini und des Gardewachmeisters der königlich un- an- Leibgarde Obersten Alexander v. Lösch in den definitiven Ruhe- an- zuordnen und hiebei dem Ersteren den Feldmarschalllieutenant, d- z- tern den Generalmajorscharakter ad honores allergnädigt zu verla- .

— Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhen mit d- r- höchsten Entschliegung vom 18. Jänner d. J. den Feldzeugmeister Ruz- Freiherrn von Merten zum Inhaber des Infanterieregiments Nr. 9; den Feldzeugmeister Heinrich Freiherrn v. Handel zum Inhaber des Infanterieregiments Nr. 10; den Feldmarschalllieutenant Josi, Freiherrn Jablonski del Monte, Berico zum Inhaber der Infanterie- Regiments Nr. 30 und den Feldzeugmeister Emil Freiherrn Ruffeich v. Szamodor zum Inhaber des Infanterieregiments Nr. 33 aller- gnädigt zu ernennen.

**Prag, 26. Jänner.** Sicher gelangten Privatnachrichten aus Mainz zufolge wird die dortige Festung auf das vollständigste arrirt. Von dort bis tief nach Baiern hinein läßt die preussische Regierung bedeutende Haf- er- einflüsse vornehmen.

**Rusland.**

**München, 26. Jänner.** Der Kriegsdienst beabsichtigt, demnachst zur Anschaffung von 100,000 Weberschiffen (?) Hinterlade-Gewehren eine Creditforderung von drei Millionen Gulden, die wahrscheinlich auf dem dem Wege des Anlehens ausgebracht werden sollen, den Kammern vorzulegen.

**Paris, 26. Jänner.** Der „Gaulois“ dementirt das Börsenge- rücht, daß der Herzog von Montpensier in Cadix gelandet sei und von mehreren Regimenten unterhütet werde.

Das Gerücht, daß der ehemalige spanische Gesandte in Paris, Mon, wahrscheinlich gemordet sei, wird dementirt.

General Gladini ist in Paris angekommen und wird diesen Abend wieder abreisen.

(Sitzung des gesetzgebenden Körpers.) Beroit bringt eine Interpel- lationsforderung ein betreffs Anwendung des Versammlungsgesetzes. Jules Simon legt die Ereignisse auf der Insel Reunion auseinander.

**Paris, 26. Jänner.** Das „Journal officiel“ in seiner Abend- ausgabe dementirt die Angaben verschiedener Journale in Betreff der An- wesenheit Griechenlands und sagt: Die Depesche der Konferenz wird erst Mit- woch oder Donnerstag in Athen übergeben werden, Griechenland sagt da- her noch keine Antwort ertheilen können.

**Marseille, 25. Jänner.** Aus Montevideo wird unterm 21. Dezember aus paraguayischer Quelle gemeldet, daß sich der Sieg der Bra- silianer bei Villera nicht bestätigte; Agostura und Villera sind noch immer von den Paraguiten besetzt.

**Florenz, 28. Jänner.** (Sitzung der Deputirtenkammer.) Ricajoli begründet den Antrag auf einfachen Uebergang zur Tagesordnung und vertheidigt das Verhalten der Regierung. Rattazzi erklärt seinen Antrag auf motivirte Tagesordnung. Menabrea resumirt die gestellten Anträge, beleuchtet die ausnahmweisen Schwierigkeiten der Ausführung des Wahlsterngesetzes, welche er der Kammer zur Erwägung anheimstellt. Schließlich wird der Antrag auf einfache Tagesordnung mit 207 gegen 157 Stimmen angenommen. Zwei Deputirte enthielten sich der Ab- stimmung.

**Madrid, 25. Jänner.** Der Civillgouverneur von Burgos wurde während eines amtlichen Ganges, nach der Archiven der Kathedrale be- hufs einer instruktionsmäßigen Inventarsaufnahme, ermordet. Das Ver- brechen erregte die tiefste Entrüstung. Die freiwilligen der Freiheit haben sich unverzüglich um die Regierung geschaart. Die Civilbehörden haben ihre Gewalt den Militärbehörden übergeben. Die Untersuchung hat be- gonnen und wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

**Brüssel, 25. Jänner.** Die Befreiung der irischen Ueberreste des Kronprinzen erfolgte heute Nachmittags in Laeken. Der König war anwe- send und zeigte sich gefast.

**Konstantinopel, 15. Jänner.** Vor Syra wäre es fast zu einem Ausbruche des Krieges gekommen. Von einem Hause nämlich am Ufer schoß ein Hellene auf Sobars's Flaggenschiff; der Admiral wollte gleich die Stadt bombardiren, und nur der Vermittlung der fremden Konjulu gelang es, den Pascha davon abzubringen. Das Individuum wurde er- mittelnt und der Polizei überliefert. Sobart wartet, bis die Gerichte die „Gnoße“ aburtheilen werden, um dann seiner Priße sich zu bemächtigen. Die Pforte strengt sich aus allen Kräften an, in Ibesfallen eine Armee von 150,000 Mann zu konzentriren. Die Flotte wird täglich vermehrt. Hier werden in 10 Tagen 3 Schiffe fertig werden: „Synope“, „Zaav“ mit 120 Kanonen zu erwerben. Die Darbanellen-Schlösser werden mit Armtröngs armirt. 2000 Arbeiter sind neu aufgenommen worden, um in den Docks die Arbeiten zu beschleunigen.

**Bukarest, 18. Jänner.** (Zwei neue Auflagen.) Die Re- gierung hat in jüngster Zeit zwei Maßregeln ergriffen, die den ausländi- schen Handel mehr interessieren, als man auf den ersten Augenblick mei- nen sollte. Die erste betrifft die Auflage einer Hafensteuer, um die Kosten eines vierprocentigen Kommissionssteuer auf alle in Bukarest eingeführten Wa- ren. Bis her war wenigstens die Schiffsahrt auf der Donau und deren Verkehr in den rumänischen Häfen nur durch jene geringfügigen Steuern

raum sichtbar bel- für Pfänderung halbes Prozent m- sies in gewohn- deren Ausmaß it nicht den gering- Abbeder bald a- fährlichen Name- werden) zu stre- Was die gebot dieselbe B- Regimes Bratio- Bratiano, dem t- war, mit dem R- nur dem Prio- b. roorgensene D- Anlagen gedeck- fahrwert- und R- Einkaufes Böbel- das Fehlende in- Abwehr versuche- patriotische ein- Importhwaren, t- war, wird nun- zu importirende- stand hauptsächlich- darauf, daß die- sie gegen die v- B- u- f- über das am- Kartagendenden- Banket von de- und waren ge- Städte und a- Den erste- Et. Höheit des- des Herrn Min- ganzen Minister- diesem Feste u- sammentritt des- stium, aus ge- Bratiano einen- Herr We- tianu aus; th- ledcu; sobann- ein Studierende- diano, als ein- Alle die- in welcher er- den Urtprung- Fruchtbarkeit u- sowie im Aus- Zukunft gesch- Instruktionen, u- Mission darin- lieber gelangt- Nach E- für die ewig- Herr Papiu- unterer Brüde- Verkänder u- genung, daß d- jenseit der R- Gleichberechtigt- Herr Je- und des Käse- Herr C- W- fenshaft, f- mit der A- aut, worauf- Armer Romä- Die- schließlich- sehr diese pol- und wie tief- Das G- bova ist auf- strittes mit v- übertritten ba- Die U- stium viel- Jannern des- man von R- werden darf- Kapitane an- mit den Frag- in der Stadt- Reisenden, u- des Jannern- tade an den- den befähigen- die Gemein- jene Taren e- Die- welches in d- gemacht, ha- haben. Es- Gerächtschaf- führt werden- neben. D- Waare für- geeignet, die- ger und der- summerten- Klasse am e- Die- misßliche G- llt, und- schädigen u- in unsere U- von Indell- unserer Be- Bel- richte, mit

Notiz

Ueber den bereits erwähnten Zusammenstoß des „Mareo Polo“ mit einem englischen Dampfer wird aus Rom am 29. d. M. folgende Mittheilung berichtet: Am 13. d. Vormittags wurde der dem Herrn Donello gebürtige Dampfer „Mareo Polo“, Kapitän Villafra, welcher im hiesigen Hafen vor Anker lag, von dem nach Barona in die See zu gehenden, dem großen Dampfer „Proponito“ der englisch-griechischen See-Compagnie auf der Sternbohrseite des Vorderkastens mit solcher Kraft angefaßt, daß das Raabholz, Kiefernholz, Planken der Vorderkastens durchbrochen, der Salon des Vorderkastens zertrümmert und die Masten des Schiffes gelodert wurden. Der besagte Schaden, der noch nicht ermittelt ist, mag sich auf 1000 Pfd. St. belaufen und sind die diesfälligen Schritte betreffs Erhebung des Schadens und die Wahrung der Rechte des Beschädigten nöthigen Amtshandlungen bereits veranlaßt.

Kirche und Schule.

Hermannstadt, 28. Januar. Der Obercurator des Hermannstädter ev. ref. Kirchenbezirks, Baron Adam Kadat hat dem Unterrichtsminister Karl v. Ris 30 fl. d. W. mit der Bestimmung übermittelt, diese Summe aus Grund der in dieser Richtung mit dem hochw. Hermannstädter reformirten Seelsorger Samuel Vodrogi zu pflegenden Rücksprache auszuheben. Der ärmsten Kirchengemeinde im Bezirke zuwenden. Demgemäß wurde mit dem Betrage die Kirche in Affonzepe u. z. in nachstehender Weise bedacht: 30 fl. für dringende Kirchenreparatur, — 15 fl. als Salariatadjutum für den dortigen reformirten Seelsorger Karl Monosforj und die erübrigenden 5 fl. unter demselben Titel für den dortigen Schullehrer.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 29. Januar.

(Christliche.) Auf dem jüngsten Balle verlor die Statthaltersekretärs-Wittve Frau v. ... in ihrer Loge ein werthvolles goldenes Armband. Die Dame bemerkte ihren Verlust, nachdem sie in ihrer Wohnung angelangt war. Das Armband wurde von einem Kellner gefunden und sofort Herrn Neutrichter übergeben, welcher dasselbe der Eigentümerin zurückstellte. Derselbe Fall ereignete sich auch in einer andern Loge verlorenen kostbaren Brillant-Büfennadel. Das Publikum darf demnach die anerkannte Solidität des Herrn Neutrichter, dafür dieser wieder die Ehrlichkeit seines Dieners loben.

(Eingetragener Liebesroman.) Aus einer Stadt, deren Namen wir Discretion halber verschweigen, — aus einer Stadt, wo keine Comtesse auf großem Fuß leben, d. h. um weniger zu essen kalte Erdäpfel in Montur in den hochgeborenen Wagen hineinzuwürgen und ihren Diener mit zehnfach angewärmtem Hirsebrei füttern, dafür aber gewöhnlich nur solche Hautvolle-Bälle beglücken, für welche ihnen Gratisparten zugehen, — aus einer Stadt, welche an der Marofch und in Liebenbürgen liegt, Festung ist, aber nicht Stadt heißt, — aus einer Stadt, wo seltener mehr Silber ausgeprägt wird, als Dienstag beim Hermannstädter Publikum in der ersten Vorstellung des in Berlin unter dem Namen le jeune prestidigitateur bekannt gewordenen Professors Méhai vorgefunden werden konnte, — aus einer Stadt, wo die Spießsäule in den Hotels durch das Mitbringen der Hunde weniger als in Hermannstadt das Aussehen von Hund und Katze dadurch gewinnen, daß den Hund von Tisch weg aus den Tellern servirt wird, aus welchen nach einigen Minuten andere Gäste essen sollen, — erhalten wir folgende rührende Bille:

Chanele (Hannchen) und Friedrich liebten sich ohne Grenzen. — Er war ihr Heuerer, — sie seine Eheuer. — Was begehrt man nicht bei solchen Umständen? — Hannchen liebte — so zu sagen — aus Beidseitigkeit in diesem Genre soll sie bereits Großes geleistet haben und er, beiläufig genommen, ihr Dreizehnter gewesen sein. — Je später man sich findet, um so süßer ist dann das Kommen beim Finden. So auch hier. — Weinade durch zwei Jahre hatte Friedrich Chanele im Stillen verehrt, ohne daß sie davon wissen wollte. Oft hatte ihr ein glühender Blick seines Augenpaars verrathen, welcher verheißenden Brand sie in seinem Herzen angefaßt. — Die Ausdauer des stillen Verzehrs sollte endlich belohnt werden. Sie fand voll jungfräulicher Schüchternheit in seine Arme, nach obiger wohl unbegründeter Vermuthung zum dreizehnten Male ewige Liebe und Treue schwörend. Und wie sie in der Hülle hehren Weizes zu ihm und dann versäumt 'gen Boden geliebt, da kam ihm der Gedanke: sein müsse sie sein auf immer! — Wie im Traume schwanden ihnen die Monde, da riesen Verhältnisse den schmunden Sohn Mars' Friedrich hoch nach Norden. — Es herrschte dieser Tage eben eine strenge Kälte.

„Und Dich sollte ich lassen?“ rief er voll bangen Gefühle. „Nein, ich lasse nicht von Dir!“ — sagte sie mit leidenschaftlicher Geberde — und geschlossen ward das Vorhaben im nächtlichen Dunkel: sie wollten nie lassen von einander.

Vor etwa zwölf Tagen entfloh Hannchen mit ihrem Friedrich für ewig vereint auf dahindrauendem Dampfstoße, Adieu der Vaterstadt sagend.

Verzweiflung der Mutter; — Jorn des Vaters; — Aufregung der Stadt und Rilleh (Gemeinde) über diese graufige Entführungsgeschichte ohne Blut und Leichen.

Zwei Tage währte die Ewigkeit; da klopfte Johanna, von der man glaubte, daß sie gleich der Jungfrau von Orleans nimmer wiederkehren werde, reuig an die väterliche Thüre.

Und als ihr die Eltern Vorwürfe machten, der Vater ihr verzick und sie fragte, wie es komme, daß sie so schnell den begangenen Fehltritt einsehe und zurückkehre, — antwortete sie: „Zuleben, es war mir zu kalt.“

Reußmarkt, 22. Januar.

(Lügen-Chronik.) Vorgestern Abends zwischen 7 und 8 Uhr ist der erste Eisenbahnzug von Karlsburg hier angelangt. — E. V. erwartete denselben an der Hatterergrenze mit mehreren alten Weibern, worunter die „Frau Ruhme“, und hielt an den vorbeibrausenden Zug eine „ergreifende Ansprache.“ — Einige weibliche Zuhörer fielen hierüber in Ohnmacht, zwei wurden vom „Schlage getroffen“, — die noch übrig Gebliebenen waren so gerührt, daß ihren Augen Thränenströme entströmten, die sich jedoch folgliche, wegen der strengen Kälte, (16° unter Null) in dicke Eiszapfen verwandelten. — E. V., obwohl derselbe ein „dicke Fell“ auf sich hatte, zog sich eine „Verkühlung“ zu und ist schwer erkrankt. Der Thierarzt F. „zweifelt“ an seinem Aufkommen. — In Folge dieser höchst betrübenden Kunde beabsichtigen sämmtliche hiesige Zigeuner durch 6 Wochen Trauer anzulegen. — Zwei Nähmaschinen und vier „Flickschneider“ arbeiten unausgesetzt an den erforderlichen Kleidungsstücken. — Die Frau Ruhme befindet sich gegenwärtig den Umständen gemäß — und soll gesonnen sein — bei Gelegenheit des am 24. d. M. zu den 3 Mohren stattfindenden 2. geschlossenen Gesellschaftsballes im „Fuzaren-Rokume“ zu erscheinen und einen „Garbas“ zu tanzen. — Der Schloffer verfertigt bereits die Sporen. In der „Raststunde“ gibt dieselbe ein „Konzert“ auf der „Maultrommel.“ — Die „Haarbeutel“ kommen bei uns in die Mode. Es wurden am Balle mehrere junge, und einige alte Herren, mit solchen versehen. — Der Bakstszsz soll den größten getragen haben. — Mehrere Herren haben sich einen „Trinometer“ bestellt. — Der als Schriftsteller rühmlichst bekannte „Gialu armanu“ soll nicht vor den vermeintlich in rühmlicher Absicht anrückenden „Szelizten“ die Flucht ergriffen, sondern nur zur Stillung eines „dringenden Bedürfnisses“ in den „Sonnes-Graben“ Reifend genommen haben. — Auch hat sich derselbe keinen Wein, sondern nur einen kleinen Leistenbruch zugezogen. (Kann als Widerspruch ange-

kaum fühlbar belastet, welche die Kommunen der verschiedenen Hafensstädte für Pfästung und Verschönerung dieser letzteren erhoben und die ein halbes Prozent nicht überschritten. Wenn nun jetzt die Regierung überhies in gewohnter willkürlicher Weise eine Hafenssteuer einführen wird, deren Ausmaß ihr selbst überlassen bleibt und für die sie der Schiffahrt nicht den geringsten Schutz oder Vortheil zuzuwenden hat, so wird es die Abberei bald genug empfinden, wie theuer ihr die Verberlichung des südlischen Namens (der neue Hafen in Kilia soll Karolshafen genannt werden) zu stehen kommt.

Was die vierprozentige Kommunalsteuer in Bukarest anbelangt, so gebührt dieselbe zu einer der unerhörtesten Prellereien. Während des ganzen Regimes Bratiano's hat die Gemeindevorstehung dafelbst, ermuntert von Bratiano, dem das Schweigen derselben zu seinen Agitationen nothwendig war, mit dem Kommunal-Vermögen in einer Weise gewirthschaflet — die nur dem Privatfickel Einzelner zu gute kommen mochte. Das dadurch hervorgerufene Defizit war sehr groß und hätte nur durch außerordentliche Anlagen gedeckt werden können. Ein Versuch zur Einführung einer Lohnsteuer und Fleischsteuer wurde nach hürnischen Aufläufen seitens des Bukarester Raths wieder aufgegeben. Da versiel man nun auf die Idee, das Fehlende in einer Weise zu beden, bei der nicht nur Niemand eine Abwehr versuchen, sondern auch dem löcherigen Säckel hiesiger Stadtpatrioten ein nie versiegendes Duell eröffnet werden würde. Der Zoll auf Importwaaren, der seit 3 Jahren von 5 auf 7 1/2 Prozent erhöht worden war, wird nunmehr für die in die Hauptstadt des großasiatischen Reiches zu importirenden Waaren 11 1/2 Prozent betragen. Und da der Handelsstand hauptsächlich nur aus Fremden besteht, so rechnet die Regierung darauf, daß dieselben lieber Alles über sich ergehen lassen werden, als daß sie gegen diese ungerechteste aller Bedrückungen protestiren.

Bukarest, 24. Januar. Wir tragen den ausführlichen Bericht über das am verfloffenen Dienstag zu Ehren Joan Bratiano's stattgefundenen Banket heute nach. Nach dem „Romanul“ wurde dieses Banket von den Kaufleuten und Industriellen der Hauptstadt arrangirt und waren gegen 300 Personen anwesend und zwar „Bürger aus allen Ständen und allen Parteien.“

Den ersten Toast brachte der Primar der Residenz auf das Wohl Sr. Hoheit des regierenden Fürsten aus. Sodann wurde ein Schreiben des Herrn Ministerpräsidenten vorgelesen, worin dieser das Bedauern des ganzen Ministeriums ausdrückt, der, demselben gewordenen Einladung zu diesem Feste nicht folgen zu können, weil bringende Geschäfte den Zusammentritt des Ministeriums erforderlich; doch vereinigte sich das Ministerium, aus ganzer Seele mit jenen, die auf das Wohl des Herrn Joan Bratiano einen Toast ausbrachten.

Herr Vassile Popp brachte den ersten Toast für Herrn Joan Bratiano aus; ihm folgten die Herren Nicolae Rosetti, Ghiju, Ovidiu Niculescu; sodann ein Kaufmann im Namen der Arbeiter; Professor Kobesku, ein Studirender der Fakultät im Namen seiner Kollegen und Herr Candiano, als einer der Vertreter der Presse.

Alle diese Toaste beantwortete Herr Joan Bratiano mit einer Rede, in welcher er auf die Mission Rumäniens hinwies, dieselbe gründend auf den Ursprung der Rumänen, auf geschichtliche Urkunden und auf die Fruchtbarkeit uneres Bodens; sodann antwortete er auf alle, im Inlande sowie im Auslande gegen ihn gerichteten Anklagen, und zeigte, von der Zukunft des Landes sprechend, auf jene Mittel hin, durch welche diese Zukunft gesichert werden kann. Dieselben sind: Errichtung von Credit-Instituten, Verbreitung der Industrie und eine nationale Armee, deren Mission darin besteht, den häuslichen Herd, das Vaterland und die bisher erlangten Rechte zu vertheidigen.

Nach Herrn Joan Bratiano sprach Herr Armand Lewy, Franzose für die ewig dauernde Freundschaft zwischen Frankreich und Rumänien. Herr Papiu Mariou weist in sehr schöner Sprache „auf die Schmerzen unerer Brüder jenseits der Karpathen hin; geißelt in scharfer Weise die Verklünder und Unterdrücker der Rumänen und gelangt zur Schlussfolgerung, daß das Rumänien hier nicht geüben könne, bis die Rumänen jenseits der Karpathen nicht ihre Rechte, ihre Autonomie und ihre volle Selbstbestimmung gewonnen hätten.“

Herr Joan Bratiano bringt einen Toast auf das Wohl Frankreichs und des Kaisers Napoleon.

Herr C. A. Rosetti erhebt sein Glas für die Demokratisirung der Wissenschaft für die künftige vollständige Vereinigung der Wissenschaft mit der Arbeit.

Er. Eminenz der Priester Scriban, Senator, segnet dieses Banquet, worauf Herr Joan Bratiano den letzten Toast für die gesammte Armee Rumäniens ausbringt.

Die lebhaftesten Beifalls-Bezeugungen — bemerkt „Romanul“ schließlich — krönten alle diese Reden und geben Zeugniß davon, wie sehr diese politische und nationale Feier von allen Anwesenden begriffen und wie tief deren Bedeutung gefühlt worden war.“

Das General-Koncil und permanente Comité des Distriktes Brahova ist aufgelöst worden, weil dessen Mitglieder die Interessen des Distriktes mit vieler Gleichgültigkeit behandelt und die Vorschriften des Gesetzes übertreten haben.

Die Uebergriffe und die Renitenz der Beamten machen dem Ministerium viel zu schaffen. Noch im Jahre 1865 wurde der Verkehr im Innern des Landes gänzlich frei gegeben und es wurde verordnet, daß man von Niemandem mehr einen Paß oder Reisepassport abverlangt werden darf. Allein trotz dieser Verordnung hielten bis heute noch die Kapitäne an den Barrieren alle Städte die Reisenden auf und plagten sie mit den Fragen: woher sie seien, von wo sie kämen und wo sie Wohnung in der Stadt nehmen wollten, das Alles ganz natürlich, um von den Reisenden, namentlich Fremden, Etwas herauszuschinden. Der Minister des Innern hat nun einen neuen Erlass herausgegeben, womit die Kapitäne an den Barrieren der Städte angewiesen werden, von den Reisenden belästigenden Placereien, als gänzlich zwecklos, abzulassen, und daß die Gemeinden von den Fuhrwehren bei dem Eintritte in die Städte, nur jene Taxen erheben dürfen, die ihnen von der Regierung bewilligt wurden.

Die „Epoche“ erhebt ihre Stimme gegen das verfehlte Steuersystem, welches in Rumänien herrscht. Es wird auf das Widersinnige aufmerksam gemacht, daß Sammt, Seide und Eisen einen gleich hohen Procentzins haben. Es ist gegen alle Staatswirtschaftslehre, daß Eisen und Acker-Geräthschaften, die zum Wohle des Landes und des Allgemeinen eingeführt werden, mit Sammt, Seide, Schmutz und Luruswein gleich taxirt werden. Die neue Steuer von vier Procent, welche von jeder Gattung Waare für Bukarest erhoben wird, ist überaus hoch gegriffen und ganz geeignet, die Bevölkerung zu tyrannisiren. Nicht die auswärtigen Erzeuger und der heimische Kaufmann wird davon beührt, sondern die Kaufmänner fallen dabei als Opfer. Namentlich aber wird dabei die ärmere Klasse am empfindlichsten beührt.

Die Bevölkerung ist mit Bangen erfüllt, daß auch im Postwesen mögliche Neuerungen eintreten werden, welche es in der Korrespondenz, G. L. und Waarenbefugungen sowohl in das In- als in das Ausland schädigen und den Kredit total ruiniren werden. Es fehlt das Vertrauen in unsere Beamtenwelt. Wir erfahren täglich die schlagendsten Beweise von Indolenz, Gewissenlosigkeit, Trägheit und Unverlässigkeit mancher unserer Beamten in unserm Vaterlande!

Belgrad, 26. Jänner. Auf Betreiben Bratiano's hat die bulgarische Emigration ein Memorandum an die Pariser Konferenzmächte gerichtet, mit der Bitte, man möchte Bulgarien seine Autonomie zurückgeben.

sehen werden.) — Das Pfund Rind- oder Büffelfleisch einschließlich der Knochen — Reußmärker Gewicht = 26 Loth — kostet noch immer nur 20 kr. d. M.

(Probe-Blatt der am 29. Februar l. J. hiesig erscheinenden „Wochenchrift.“

Die Fortsetzung der „Lügen-Chronik“ folgt — jaß die 1861. Redaktion nicht dagegen einzuwenden hätte — nächstens, und enthält die „ergreifende Rede“ des E. V.)

Faschings-Chronik.

Hermannstadt, 28. Januar.

Das Bild eines glänzenden Balles hat etwas Magisches an sich. Die Vereinigung der Blüthe des schönen Geschlechtes, schöner noch und reizender im reichen Toiletten Schmucke, ihr anmuthiges Dahinschweben, im leichtschwingigen Tanze, umwozt vom Lichtmeer der Hunderte und aber Hunderte von Kerzen, deren Licht das Metereoleuchten der Freude aus den schönen Augen dennoch nicht überstrahlen kann — unwillkürlich glaubt sich da unsere Phantasie in den Saal eines geheimnißvollen Schlosses versetzt, in welchem unerklärliche Feen den modernen Erdensöhnen eine Reue bezoozt gegeben haben, um diejenigen unter ihnen auszuwählen, welche sie mit der Fülle ihrer Gaben beglücken wollen. — Und hat in der That nicht mancher Erdensohn auf einem Balle die Fee gefunden, die mit dem ganzen Zauber weiblicher Anmuth und Liebe sein künftiges Leben versüßte? Ein kleines Feenmärchen nach der oben geschilderten Art ließ sich leicht auch beim zweiten diesjährigen Offizierskränzchen am 27. d. träumen, das dem ersten in keiner Beziehung etwas nachgab und auf dem der Duell angeknüpften wahrhaft köstlichen Amusements in unerlöschlicher Fülle sprudelte. Die zahlreich erschienenen Gäste — wir wollen dabei die sich freizigende Theilnahme seitens der dem Civilstande angehörigen Herren nicht unerwähnt lassen — werden gewiß den unermüdeten Herren Arrangiren sich zu aufrichtigem Danke verpflichtet fühlen.

2. Vorstellung des Herrn Professors Méhai.

Hermannstadt, 29. Januar. Dieselbe übertraf hinsichtlich der Gelungenheit der Experimente womöglich noch jene vom 26. d. M. Die einzelnen Kunststücke waren wieder von frappanterer, wir möchten beinahe sagen, von aufregender Wirkung. Oder ist die Herorozauberung einer Dame aus einem einfachen Glinderhut nicht dazu angehan, und — wie man zu sagen pflegt — den Athem zu verziehen? Einige Duzend Bekher, oder ebenio viele Portionen Oxfornes, selbst einige Tausend Kartenblätter und hunderterteil andere Dinge aus einem Hute zaubern zu sehen, läßt sich begreifen — weil wir es uns erklären können; aber die Gestaltbildung einer erwachsenen Dame aus einem Hute sucht denn doch seines Gleichen. Als ein elegantes Salonstück müssen wir ferner die Hervorzuberung einer prächtigen Kofe als fertigen Knopfschmuck, und als eine effektvolle Piece die Vorführung der die Zukunft des Publikums enthaltenden Schicksalstafel bezeichnen. Das Bewundernswürtheste wird uns aber immer die fabelhafte Fingerfertigkeit des Herrn Méhai bleiben, in welcher er selbst seinen Fingerringen als Meister gilt, und welche schon berühmte Ärzte veranlaßte, die Muskelatur seiner Finger zu untersuchen. Schade, daß die vor dem Verzeihen der Bühne im Publikum herrschende Scheu die Vorführung der Davenport'schen Productionen gesehm unendlich machte.

Um namentlich Damen und gegen die Fußbodenfälle im Circus empfindlicheren Alteren Personen den Besuch seiner Vorstellungen zu ermdglichern, veranstaltet Herr Méhai deren noch zu ei am Sonntag und zwar in der ungarischen Krone, nämlich eine Kinder-Vorstellung und eine Vorstellung für Erwachsene. Wir empfehlen dieselben der besondern Aufmerksamkeit namentlich aller Jener, die bei jetzt Herrn Méhai's außerordentliche Leistungen zu bewundern noch nicht Gelegenheit hatten.

Vereins-Nachricht.

Dienstag den 2. Februar 1869, Vormittags 10 1/2 Uhr, findet im Communitäts-Sitzungs-Saale die diesjährige ordentl. Generalversammlung des Hermannstädter Sparfassenvereines statt, wozu sämmtliche P. T. Mitglieder hiezu eingeladen werden.

Verhandlungs-Gegenstände:

- 1. Rechenschaftsbericht über die Gedahrung des Vereines im Jahre 1868.
2. Verwendung des Reingewinnes vom Jahre 1868.

Der Ausschuß.

Sonntag, den 31. Januar 1869,

veranstaltet der hiesige katholische Gesellenverein im Saale des Hotels zum römischen Kaiser einen Ball. Anfang um 8 Uhr.

Morgen, Samstag den 30. Januar:

Schützen-Ball.

Circus Hüttemann.

Heute Freitag den 29. Jänner,
grosse Vorstellung
in der höhern
Reitkunst,
Gymnastik und
Pferdedressur,
Pantomimen.

Zum Schluß:
Caspasino, das furchtbare Oberhaupt einer Räuberbande in
Abruzzen, oder: Der Schrecken von Rom bis Neapel.
Große historische Spectakel-Pantomime in 3 Abtheilungen mit Gesängen, Märchen
zu Fuß und zu Pferde, mit Tänzen, Evolutionen und Tableaux.
Nächstes besagen die Anschlagzettel.

Telegr. Wiener Cours vom 28. Januar 1869.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Einheitsliche Staatsschuld in Noten, Creditactien, London, Silber, 5% National-Anlehen, 1860er Staats-Anlehen (Silber), Bankactien.

Cours der Siebenbürgischen Grundentlastungs-Obligationen vom 26. Jänner.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Ged., Waare, Siebenb. Eisenbahn-Actien (vom 26. Jänner), Prioritäts-Obligationen.

# Amts- und Intelligenzblatt.

M. 3. 635/1869.

1-1

## Kundmachung.

Die das Gewerbe in Hermannstadt ausübenden Fleischaermeister, und zwar: die in den allgemeinen Fleischbänken auf dem kleinen Ring, dann der Fleischaermeister Barok István im Hause No. 969 auf dem Rosenanger und Johann Schuster in der Saggasse No. 935 haben für den Monat Februar 1869 den Maximalpreis für ein Pfund Rindfleisch mit **zwanzig Kreuzer ö. W.** festgesetzt.

In der Fleischbant No. 414 (kleiner Ring) des Johann Keszler wird das Pfund Rindfleisch ebenfalls um **zwanzig Kreuzer ö. W.** ausgeboten. Das Büffelfleisch wird in der Bant des Noe Imre No. 427 (kleiner Ring) um **achtzehn Kreuzer ö. W.** ausgeboten.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. Hermannstadt, am 25. Januar 1869.

Vom Stadt- und Stuhl-Magistrat.

## Licitationen.

M. 3. 686/1869.

1-1

### Kundmachung.

Den **13. Februar d. J.**, von 9 Uhr Vormittags angefangen, werden in dem Stadtwalde hinter Baumgarten, 13 Klafter eichenes Brennholz, 163 Haufen Heiser, 2 Stüd, 36jährlige Eichenlöge, und mehrere Haufen Dörner im Licitationswege gegen Baarzahlung veräußert werden.

Welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Hermannstadt, am 28. Januar 1869.

Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

M. 3. 107/1869.

1-3

### Licitations-Kundmachung.

Die **1. Schiffbau- und Salztransport-Betriebs-Direction** in Maros-Porto benötigt im Jahre 1869, 21025 Stüd 1 Klafter lange und 1 Klafter breite aus vollkommen reifen Schiffe erzeugte und dicht gewebte Rohrdecken, von welcher Menge die eine Hälfte bis **15. März**, und die andere Hälfte bis **Ende März 1869** bei der kön. Schiffswerfte in M. Ujvar eingeliefert werden muß.

Zur Sicherstellung dieses Bedarfs wird am **15. Februar 1869**, um 10 Uhr Vormittags bei der benannten Betriebsdirection eine mit der Annahme von schriftlichen Anboten verbundene mündliche Licitation abgehalten.

Die bei dieser Licitation Theilnehmenden haben vor Beginn derselben ein der Verdienstsumme entsprechendes **5%** Reugeld einzulegen, welches vom Ersteren auf **10%** als Caution zu ergänzen sein wird.

Schriftliche, mit einer 50 kr. Stempelmarke versehene, mit dem oberwähnten Reugeld belegte Offerte zu welchem auch das Rohrdecken-Muster angeschlossen sein muß, werden bis **15. Februar 1869**, Vormittags **10 Uhr**, versiegelt angenommen und nach Beendigung der mündlichen Licitation eröffnet und kundgemacht, worauf der Vertrag mit dem Mindestbietenden abgeschlossen werden wird.

M. Porto, am 25. Januar 1868.

Von der k. Betriebs-Direction der Maroser Schiffbau- und Salztransport-Anstalt.

## Aemtlige Verlautbarungen.

### Kundmachung.

Der Stadt-Dezernat wurde die Abhaltung wöchentlich eines Wochenmarktes, und zwar am Mittwoch, gestattet.

### Licitationen.

Am 15. März und 19. April 1869 das Haus No. 752 aus dem Johann Strauß'schen Nachlaß zu Hermannstadt, Reugasse.

Am 27. Februar und 26. März 1869 die Realität des Johann Lusch in Schäßburg.

Am 24. Februar und 10. April 1869 die Realität des Csáki Mihály in Sz. Altváros.

Am 24. Februar und 24. März 1869 die Liegenschaften der Mihály Lajos in Hely-Böröszöly (Com.-Gericht Déva).

Am 2. März und 3. Mai 1869 Liegenschaften des Grafen Tolbatalagi Mihály in Kerecsény.

Am 26. Februar und 26. März 1869 die Realitäten des Kozma János in M.-Ujvá (Com.-Gericht Déva).

Am 2. März und 14. April 1869 die Liegenschaften des Miklos György in Klausenburg.

Am 16. März und 21. April 1869 die Realität des Schnell Lajos in Klausenburg.

Am 10. März und 14. April 1869 die Realität aus dem Nachlaß des János Kerecsény in Kerecsény.

Am 17. März und 3. Mai 1869 die Realitäten des Josef Dain in Delath.

Am 3. März und 3. April 1869 die Realität des Friedr. Dengel in Schäßburg.

### Verhandlungen.

Vom Einzel-Gerichte in Helbing Miklós Karoly, daß Emanuel Kemberger gegen ihn eine Forderung eingeträgt und man zu seinem Vertreter Aradi Ferencz ernannt habe. Tagelohnung 3. Februar 1869.

Vom Comitats-Gerichte in Déva Jakob Dörich aus Alde und die Erben nach Anton Josef, daß Jakob Pöbö's Wittin, Fanni Abraham, gegen den Nachlaß auf ein Fünftel eine Forderung eingeträgt und man zu ihrem Vertreter Advocaten Nagy ernannt habe.

Vom städtischen Gerichte in Klausenburg die Erben auf den Nachlaß des János Karoly, daß Goldglanz Lajos gegen den Nachlaß eine Forderung eingeträgt und man zu ihrem Vertreter Adv. Dobal ernannt habe.

### Vergleichsverfahren.

Das gegen Déva Jozsef in Klausenburg eingeleitete gewöhnliche Vergleichsverfahren wird für beendet erklärt.

### Concursverfahren.

Das gegen den Buchhändler Barthas Demolos in Sz. György eingeleitete gewöhnliche Concursverfahren wird für aufgehoben erklärt, ebenso das gegen Lobslein Antal in Karlsburg eingeleitete gewöhnliche Concursverfahren.

Vom Districts-Gerichte Kronstadt Eröffnung des Concurses über das Vermögen des dortigen Kuchmachers Meichel Schneider jun. Anmeldungen bis **15. März 1869**. Vertreter Advocat Frankensfeld.

### Aufforderung.

Vom Stuhl-Gerichte in Ost-Somlyó Kovács János zur Geltendmachung seiner Erbschaftsprüche auf den Nachlaß seines zu Ost-Berecsény verstorbenen Vaters.

### Firma-Protokollirungen.

In Sz. György: „Bogdan & Antalfi“, gemischte Waarenhandlung, und „Egmond & Bogdan“, Specerei- und Glaswaarenhandlung.

### Amortisation.

Der dem Stavit Antal aus Sz. Abdarhely in Veräußerung gerathenen Depositions-Verfahren des Verpflegs-Amtes in Kronstadt per ö. W. fl. 50, ddo. 31. Mai 1867.

## Kundmachung.

Am **3. Februar 1869**, um 9 Uhr Vormittags, werden im Hause No. 1103 am oberen Johannisberg Möbelen und sonstiges Hausgeräth licitando veräußert.

## 30 Fuhren Heu

sind auf dem Klein-Scheuener Pfarrhof billig zu verkaufen.

## Für Pferdebesitzer und Oeconomen.

### Stimmen

### über Kwizda's Veterinär-Erzeugnisse.

Herr Redacteur!

In Ihrem geschätzten Blatte wurde mit Recht auf die vorerwähnten Vortheile aufmerksam gemacht, welche bei richtiger Anwendung der von Ihnen empfohlenen Heilmittel erreicht werden können. Die folgenden Fälle, welche die gegenwärtige Heilung in manchen Fällen gerechtfertigen, lassen es gewiß jedem Landwirthe im höchsten Grade wünschenswerth erscheinen, sich gegen dieselben möglichst sicher zu stellen; und habe ich mich daher mündlich verpflichtet, hierüber meine aus vielen Beobachtungen geschöpften Erfahrungen mitzutheilen, wenn auch mir bis jetzt noch kein Fall vorgekommen ist, daß in jenen Wirklichkeiten, wo das Kornbrenner Viehpulver während des Auftretens der Viehpeste regelmäßig gebraucht wurde, diese Pest zum Ausbruche gekommen wäre. Ganz besonders augenfällig hat sich aber dieses Schutzmittel schon im Jahre 1866 im Stalle des Grundbesizers Hrn. Oberauer in St. Margarethen bei Wien bewährt, dessen demüthigste Oeconomen zu St. Margarethen erlauben, während ihm sein eigener Viehstand mehr als Vermuthung vorläufig erhalten blieb; welche authentische Zeugnisse sowohl Herr Oberauer, als auch der dortige Herr Doctor Herr Schöffmann bestätigen werden.

Glaubwürdigste Zeugnisse. M. H. A. Stefan Graf Kun.

Der mehrerwähnte Grundbesitzer Hr. Oberauer hat die Realitäten-Kauf- und Verkaufsgeschäfte in der Provinz Wien, in allen Fällen annehmend, jenden Sie mit ic.

**Kaiserl. königl. concessionirtes Kornbrenner Viehpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe.**

1 großes Faß 84 fr. — 1 kleines Faß 42 fr. 6 W.

**Restitutions-Fluid für Pferde** von Franz Johann Kwizda in Kornbrenn, ausschließlich priv. von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. 1 Flasche fl. 1.40.

**Pferde-Hufsalbe** gegen spröde, brüchige Hufe, kleine hohle Wände etc. Eine Dose fl. 1.25.

**Hufstrahlpulver** gegen die Strahlkälte der Pferde. Eine Flasche 70 fr.

**Kraftfutter** nach engl. Methode erzeugt für Pferde und Rinder. 1 Kiste für 100 Rationen fl. 6. — 1 Kiste für 50 Rationen fl. 3. — 1 Faß für 5 Rationen 30 fr.

**Geht zu beziehen:** In Hermannstadt bei Hrn. Fr. Jöhrez; in Kronstadt bei Hrn. J. L. & A. Heschhammer und bei Hrn. Albert v. Gyertyányi; in Klausenburg bei Hrn. J. Wolf und bei Hrn. Josef Karvay; in Schäßburg bei Hrn. J. B. Teutsch; in Seps-Szt.-György bei Hrn. Benkó Csantak.

**Warnung:** Um das Publikum vor Ankauf von Fälschungen zu bewahren, wird angezeigt, nur jene Packete und Flaschen für echt zu halten, die das Siegel der Kreis-Apothek zu Kornbrenn tragen.

## Kein Zahnweh mehr!

Von hohlen Zähnen! Paris: 10,000 Flacons. Mit Geschwulst! Absatz pr. Monat.

Die heftigsten Zahnschmerzen jeder Art beseitigt auf die Dauer eines Jahres, zugleich das berühmte Pariser Zahnheilmittel:

**„LITON!“**

Ein Flacon auf ein Jahr für die grösste Familie 70 Nkr. General-Depôt für die ungar. Kronländer bei Josef v. Török, Apokerker in Pest. Durch Post: Emballage 10 Nkr. 7-19

Mit Zahngeschwür! Durch alle renommirten Apotheken zu beziehen. Unerreicht! Unfehlbar! Wiederverkäufer 25% Rabatt.

## Subscriptionen auf Actien des ungarischen Eisenbahn-Anlehens,

mit der Bestimmung, die siebenb. Eisenbahnen auszubauen, im Emissionspreise von 320 Franken und Nennwerthe von 500 Francs oder 200 fl. ö. W. in Silber, mit 6 Procent in Silber verzinslich, wobei 50 Francs per Actie durch eine Caution sicher gestellt werden müssen, übernimmt die **Hermannstädter Sparkassa** bis zum **30. Januar l. J.**, 12 Uhr Mittag, wo die Subscription geschlossen wird.

Besonders beliebt

# LOSE

zur Wiener Armen-Lotterie, wobei Treffer mit **1000 Dukaten in Gold**, 200, 100 Dukaten, Creditlofen, sonstigen Kunst- und werthvollen Gegenständen von Gold, Silber, Bronze und Porzellan, zusammen **3000 Gewinne** im Werthe von **60.000 fl.** Abnehmer von 5 Loosen erhalten 1 Los gratis.

**Joh. C. Sothen, Wien, Graben 13.**

Derart Lose sind in Hermannstadt zu haben bei **Georg Mackl, Lotto-Collectant** am großen Platz. 6-7

## Interessant für Jedermann!

Wiener Neuigkeiten!

Der 6 Waaren-Abtheilungen der vereinigten Industrie-Halle, Wien, Praterstraße 16, bekommt man folgende neue zweckmäßige Gegenstände zu diesen ungläublich billigen Preisen:

**Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit.** Ein Haar-Öl, das sich erfinden worden, welches leichter, was bis jetzt unmöglich schien. Er löst alle Ausfälle der Haare sofort auf, befreit den Wuchs derselben auf ungläubliche Weise und erzeugt auf ganz neuen Stellen neues, volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen vollen Bart. Der Erfinder, ein Mann von 45 Jahren, erhielt durch diesen Balsam einen vollen Haarwuchs, welcher ihm jahrelang vorher geblieben hatte. — Zeugnisse für die von dem Publicum dringend ersehnte neue Erfindung sind mit den so häufigen Nachforschungen zu verwechseln. Die Originalwaare dieses Balsams kostet nur 1 fl. 66 kr. verkauft.

**Bestes Zahnpulver.** Von diesem Zahnpulver werden Zähne in drei Tagen rein, weiß, glatt, der harte Geruch, sowie alle Säuren in kürzester Zeit entfernt. 45 fr.

**Vatent-Zahnpulver.** Unter Garantie, daß dieselbe nie die Borsten verlieren kann, namentlich für empfindliches und krankes Zahnfleisch empfehlenswerth. 40 fr.

**Mugulver,** um blind gewordene Gegenstände neu zu polieren und Gold, Silber, sowie jedes Metall blank zu poliren. 45 fr.

**Möbel-Volkr-Basta,** womit man mit der größten Leichtigkeit veraltete Möbelstücke schwebens polieren kann. 45 fr.

**Haarfärbe-Basta,** um ohne Mühe graues, lüthtes Haar dauernd braun oder schwarz zu färben. Diese Basta ist ein Wunder des 19. Jahrhunderts. 1 fl.

**Wiener Fleckwasser.** Entzerr, sowie Fleckflechte verschwinden sofort aus den feinsten Stoffgattungen, ohne daß eine Spur zurückbleibt. 35 fr.

**Chen-Kräuter-Balsam.** Dieser Balsam hat die Eigenschaft, das Haar gelockt zu machen. 60 fr.

**Requirite Sonnen-Larvenkuren** sammt Schmir und Kompas 25 fr.

**30 kr.** Herrlich leuchtender „Käuf-mich-schnell“ Balsam für das Taugenrad.

**2 fl. 50 kr. Universal-Närr-Accessoire.** Eine feine Holzlampe zum Sprezen, enthaltend: englische beheizbare Röhren, Seitenbohle, Pinzel, Abgießriemen und Windvor-Seite.

**90 fr.** 12 Stück Kaffeebohnen, die immer weiß bleiben.

**1 fl. 50 fr.** 12 Stück Kaffeebohnen, das selbe fr. brennt.

**40 fr.** ein Milchschöpfer.

**80 fr.** ein Suppenhöpfer.

**Billigste Kristall-Glas-Service,** komplett aus 60 einzelnen Stücken bestehend, sowie 4 verschiedene imvalanten Flaschen, 12 Wasserkrüge, 6 Champagner-, 6 Tafel-, 6 Vauven-, 6 Bier-, 6 Port-, 2 Caraffen-, 6 Mannefellen-, 2 Salz- und Pfeffer-, 2 Schalen, 2 à la Glace zu den niedrigsten Fabrikpreisen von 10 fl., 12 fl., 15 fl., 18 fl.

**100 Stück** echt englische starke Briefpapiere sammt 100 Censuren in Cui nur 40 fr., sammt farbigen Monogram 50 fr. mehr.

**100 Stück** lithographirte Visitenkarten auf Lad- oder Brief-Papier nur 70 fr.

**1 fl. 50 kr.** Eine Kabinets-Uhr, bekannt als sichergehend mit Garantie, dieselbe Uhr mit Wafer 1 fl. 90 fr.

**6 fl.** Große prachtvolle Goldbronce-Uhren, unter Glas mit Schlagwerk.

Das Prachtstück, was es gibt, ist die neuere undere **Lampengläser-Reinigungsmaaschine** aus Metall mit Federwerk, per Stück 50 fr. Die neuen **Wohlbekämpen**, wo jede Gefahr beseitigt ist, welche beim Anfallen ausbleibt, 1 Stück für Küche 40 fr., dieselbe für Zimmer 65 fr. **Petroleum-Lampen** zu 40 fr., 60 fr., 80 fr., 1 fl., 2 fl., 3 fl. komplett. **Transparente Lampenschirme**, unverwundbar, per Stück 10 fr., 15 fr., 20 fr., 30 fr., 40 fr.

**Puppen-Läuflinge mit Stimmen** per Stück 10 fr., 30 fr., 40 fr., 1 fl. Dieselben mit beweglichen Augen um 10 fr. **heller** Garpuppen 30 fr., 40 fr., 50 fr., 60 fr., 70 fr., 80 fr., 1 fl., 1 fl. 50 fr. **Prachtvoll gekleidete Puppen** mit Stimmen zu 15 fr., 40 fr., 80 fr., 1 fl., 2 fl., 3 fl. **Puppen** in der Größe eines gläsernen Kindes mit Zähnen, Stimmen etc. überaus schön, zu 3 fl. 40 fr. und 4 fl. 50 fr. **Gummifiguren**, das Prachtstück für kleine Kinder, 30 fr., 40 fr., 50 fr., 60 fr. **Gummifiguren** für Kindertheater 10 fr. **Thiere**, ganz natürlich angefertigt, sowie Hunde, Katzen, Schildkröten etc. mit Stimmen per Stück 5 fr., 10 fr., 15 fr., 20 fr., 30 fr. **Perlschöne Spielkarten** per Stück 5 fr. **Reisbrot** in Schachteln 10 fr., 15 fr.

**Porzellan-, Speise- und Kaffee-Service** für 6 Personen zu 25 fr., 50 fr., 1 fl., 1 fl. 50 fr.

**Nähmaschinen**, womit sich Kinder jeden Alters spielend jede Art Kleidungsstücke selbst anfertigen können, 1 Stück komplett mit allen Requisiten nur 1 fl. 50 fr.

Jeder von wem und wo immer annuncirter Artikel wird gratis besorgt.

Der beständige Zuspruch von Tausenden von langjährigen Kunden aus allen Theilen der Monarchie, Deutschlands, Rußlands, Italiens und der ganzen Levante liefern für prompte und solche Effecturierung der Aufträge von außerhalb die beste Garantie.

**Vereinigter Industrie-Halle, Wien, Praterstraße 16.**

Erstch mit Ausnah Sonntag für das halbe für das Vierteljahr Monat Postversen Im An halbjährig 8 fl. jährig 4 fl. Im An vierteljährig Redacteur u. abam Th. Steinhaufen

Prälat: Aborn Kaufmann; u

Nr. 26

Einla auf die „H für Februar, ul „ „ „ Hermann

„Hermann West, 29. hebung des C nennung des Stelle. Wien, 2 des Stefanord Im Abge gierung auf die

Wien, 2 haues haben die Haus gebracht. zische Nothstand über die Steuer rüchständigen Red

— Die C Abbrechen der W Teil auf Rechn Kaiser hätte Gel Graf Solms sein die man gegen d Frieden lebe. Herr Sinne erhalten bo von dieser freunds ich bereit, mit S natürlich kein wa die Verantwortl mit gegen Defest eingestell sei. Die Wienart erklärt w offizide Presse w sondere mehr ang die Wiener Bläit scheint sehr der

„Das ist a Während d haben, so regte it schlo hinter dem her. Er erkannte zuvor gewesen wa seinem Peiniger. dort nieder und h Einu Herz früher in Gefüll Franz schle schlagen hatte. „Lassen wir der andere Bläit „Nicht doch „Sehen wir und da hören sie die süßten. Dann u „Hercin!“ Die Thüre urch den Vorpar nach, von den an